

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Willian und seien Söhne - Cod. Ettenheim-Münster 341**

**Reibelt, H.**

**[S.l.], [18. Jahrh.]**

Vierter Aufzug

[urn:nbn:de:bsz:31-132191](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-132191)

40

# Pierres Kreuzzug

## Erstes Kräftbild.

William zuerst verfuhr seinen jüngsten Hofen auf  
das Grottenloch zu ihm, ihn zu ihm abfall zu bewegen  
aber er weigerte sich.

## Zweites Kräftbild.

Im Xenia'se plangt hier nach begriffen nach  
dem Mord der Tod.

## Drittes Kräftbild.

Melisa seiner Tochter, bewundert, Incom aber auf  
seiner Anwesenheit, die Linder zu besorgen.

## Viertes Kräftbild.

Im aber Mamud zu Mastro macht, indem es  
den König überredet, das Opfer also bald vor  
sich gehen zu lassen.

## Fünftes Kräftbild.

Die Linder finden sich müde dabei; da sie  
aber schon auf dem Grottenloch liegen, so

## Sechstes Kräftbild.

Morden sie wieder alle zusammen von dem  
andere besorgt.

---

Die vier Christen.

Der Herr Christus!

William und Xemin.

William.

Mein Gott! Du bist zu schwach zur großen Arbeit  
Du bist einmal zu schwach! — " — " — " — "

Xemin.

" — " — " — " — " — " — " — " — " — " — "  
Auf bitte: Laß mich doch den Marthys-Gott anrufen;  
Ich will ja gerne mein Blut und meine Seele hingeben.

William.

Was dann, für meine Seele? — " — " — " — "

Xemin.

" — " — " — " — " — " — " — " — " — " — "  
Wo weißt du das bräut und sagst: ich bin ein Eiferer  
Lohn Mühselig! laß mich auch die Marthys Frau werden  
die meine Linder pflegt. — " — " — " — "

William.

" — " — " — " — " — " — " — " — " — " — "  
Ja wohl! ein Eiferer! ich will! — " — " — " — "

Xemin.

" — " — " — " — " — " — " — " — " — " — "  
Du liebst mich immer noch

Willian.

Wohlant dann dich dein Gott? Befiehlst du deine Lust?

Xemin.

Mein Gott mit meiner Lust frucht mich die selben Lieben,

Willian.

Und dann of frucht du mir den Markt zu bels üben!

Xemin.

Wiel du mir was befiest, so ist nicht salten dann;  
Den Kartovit belsuf in freigedrit nicht an.

Willian.

Du quälst mich fast und fast und fränkst meine Kussen.  
Gao, was ist die schaub: Wohlbit in deinem Kussen  
So lang du willst, ein Epsit und gibst mir auf diese Kussin  
Den Kartovit die offe, du kauftst es ja - - - - -

Xemin.

... .. D! N sin!  
Ein Epsit mit oßentlich dat was so ist bedeuten.

Willian.

So willst du dann mit Glib in dein Kuss droben wesen?  
Ist dann impant? fläyst du denn selbst den Wind?  
Ein inselichtes Epsit des Liebts ist, mein Kind,  
Der frucht mich wäselig für deine Mosepartz Dämpfen.

Xemin.

Lieb ist dir fastes Lieb, die darfst du köllig dämpfen.

Willian.

Ich weiß wie vief ich bin; du bist des lob darvon  
Hab ich an Befürge hab. — " — " — " — " — "

Xemin.

— " — " — " — " — " — " — " — " — " — " — " — "  
Im Gmuel ist mein Hofe,  
Und wüdest du ein Epsit, so wärs ich doch der Diene

Willian.

Hab dann im Gmuel? — " — " — " — " — " — " — "

Xemin.

— " — " — " — " — " — " — " — " — " — " — " — "  
Ja! — " — " — " — " — " — " — "

Willian.

— " — " — " — " — " — " — " — " — " — " — " — "  
Belüfte mich! — " — " — " — " — " — " — "

Xemin.

— " — " — " — " — " — " — " — " — " — " — " — "  
Auf wärs! — " — " — " — " — " — " — "

Willian.

Ich wärs! ja dich wüßst des pfäus Kiesel Krauz  
Des Dieneul Halses zisot. Ich wüßst in ein Epsit glanz  
Dus dief das stant wüßst! O! dann! wüßst die züßst!

Xemin.

Dief diebt O halw! die und manneu Gott zu's Epsit.  
Düßst! wüßst ich, des du mein fleßten fäst  
Des de mein Gott wüßst und müdeig hochen lefot.  
falschste pfäus Epsit wüßst so wie Dieneu,  
Des dief ich des dief dief und mis und ich gewüßst.

Willian.

Nein ich begreif ich nicht; so ganz belüßt du mich;



Willian.

Obst jagst du? So ein Episk? auf mein du wist dich isseu;  
Mit einem Dief ein Mann, wie so ich, so wississu?  
Ich glaub es nicht. Willingst hat so jiff mit wesssel.

Xemin.

Nein! glaubt mir, Gott hat ihn selbst zu nützwüßl.

Willian.

Wirst ihn ein jüdes Bütz! -- Ist ist ihm mit wesssel!  
Spränge mit Glüd! wof nicht die mit der wüßl zu wesssel?  
Du bist nichmal zu frot! So falyt fley wüßl fley!  
Sinilde! Sophar! iso! O! unglüd falyt Gay!

Ist fesselt in dir Welt ist fesselt wüßl zu Höll;  
Ist jüde mein wüßl wüßl! Sinilde! O! unglüd  
So jüde wüßl wüßl! und Sophar! wüßl! auf!

O du Meinesjüder! O du opfst ich der der  
zu ein wüßl wüßl? Sprung! iso jüde mit wüßl wüßl  
Wüßl wüßl wüßl! wüßl ich... ich bin mit jüde wüßl wüßl

m:) Ich bin noch Willian! ich bin ein Bütz! ich jüde!

Xemin.

n:) Mein Vater! -- " -- " -- " -- " -- " -- " -- "

Willian.

" -- " -- " -- " -- " -- " -- " -- " -- " -- " -- "

Xemin.

" -- " -- " -- " -- " -- " -- " -- " -- " -- " -- "

Willian.

" -- " -- " -- " -- " -- " -- " -- " -- " -- " -- "

m:) wille jüde jüde wüßl wüßl. n:) Lasset ihn in der Arm.





Sopkar.

In wilt zum Tod? — — — — —  
Xemin.

— — — — — Mit Lust! Ist Sonj noch im Epsit?  
Sopkar.

Ja! auch Xeminoo noch. — — — — —  
Xemin.

— — — — — für Habes! wachst Lieb?  
Gut du frohfüherst! Duz, ranig ist noch jofen?

Sopkar.  
Du bist ja augstleidt wie ja zumi Gofes jofen.  
Xemin.

Lizils. Keds woff! — — — — —  
Sopkar.

— — — — — Halt ein! umfangt mich  
Xemin! zum letztemal! — — — — —  
Xemin.

S:) — — — — — Das Günsel jagst dich!  
Es wird dir deins Berg für unser Glucke angethan!  
Berg über dem abder jofen; wenn ich den außgewistten  
Mord sin stolsicht des Goff mit unsen Brüdren, kofen  
Berg ich, so joll abdam nach und von Günsel jofen.  
Berg ich, so joll abdam die außgen mit jofen  
Mort woderu ich jofen sin jofen jofen jofen,

S:) immer mit dem Sopkar.











Umakam.

1.) Spring, Altes! und geduld, du wachst viel zu spät;  
 Sollst du dann allesit dein wach jeds goldzeit will?  
 Was jagt es denn, daß wenn die götter wägen wollen,  
 Die thürsteiner müde jähling tollfellen jessen?  
 Wenn sie d'z'rauchen sind, so wägen sie allein,  
 Doch aber sofer nicht, jähling wofft d'z'rauchen j'ne.  
 Wenn sie verzückt sind so d'rauchen sie gleichfoligen  
 Sollst du saßen inoffen halt j'ne becht was j'ne?  
 Ofenöglig j'ne ist es nicht, daß sie auch nicht j'ne  
 Und was d' bedacht, j'ne sind! In d' wägen die d' gott  
 Das so barbarische d'ndt; du j'ne, halt götter d'ndt  
 In die d'ndt den d'ndt von d'ndt j'ne j'ne?

Mamad.

Was ist in dir zu kommen als du nicht meinst d'ndt  
 Ein grollen j'ne j'ne j'ne. Nur hab ich nicht d'ndt  
 Das d'ndt j'ne j'ne. Auf, füllte dich die götter  
 Ein so gleich d'ndt j'ne, so wäde d'ndt d'ndt  
 Was d'ndt j'ne j'ne d'ndt d'ndt j'ne j'ne  
 Und, o! wie wäde sie mich über j'ne j'ne?  
 Nun aber wollen sie von d'ndt d'ndt d'ndt,  
 Und d'ndt willst du dich zu d'ndt nicht j'ne?  
 Was ist: klagt man nicht d'ndt, woff meinst d'ndt zu

Umakam.

Was ist in den j'ne d'ndt, daß sie nicht wandern d'ndt?

v.) Tagt mit verzückter d'ndt.

Hast du Königsplust die Graubundst zu lieben?  
Dall er uns unfähig jagu die Gseldru zu bestauben,  
Und pest Gseldru jofas die was das Königl Hoff  
allein besogt sind; woum ig du lade joll  
Wo bleibt die Graubundst? wo bleibt die Zucht, die  
Griß dirst König sein, woum ig uns Noth weilt?  
König nicht was das dalt sin Mütsig, sin Eysen?

Mamad.

Wo geht die Kofen mit uns nicht den Nader aus,  
Hus Eysen jferecht du und jferecht den Ubrerinder  
Umaran.

Ich jferecht den Gseldru nicht, jofas ig jure Linder  
zum Opfodrich und jferecht. Ich lade ig nicht woum  
Was die Natur weilt das dan die Gott beselzen.  
Das Karro vid beselzen? ig weilt nicht was ig nicht.  
Die woum mit sin Gott; das frucht sin Gled den Kofen,  
die Graubundst y der Gott frucht mit die Eysen lade  
die Graubundst und weilt und frucht mit die woum  
Opfodrich ist das Opfodrich nicht jofas ig mein Gled.  
Und was ig die jferecht nicht jofas die Gled beselzen.  
Mamad.

Was, Gseldru! woum bist du woum mit beiden nicht woum  
Gled oder Willen? da die jferecht woum woum,  
Wo jferecht er die jferecht, die jferecht den Kofen  
die jferecht jferecht, nicht, und jferecht nicht jferecht.





Umatkam.

Su machst mich ganz anders! — .. — .. — .. — ..

Mamud.

Man gebe mir zum Lohn  
für den schalteten Tisch, sprachst, die Tischsel Quaben.

Umatkam.

Und dieses, sagst du nicht, will ich zum Opfer haben?

Mamud.

Nur dieses Blut alles in voll ich gesegnet zu sein.  
Glaub mir nicht das ich und ich das Opfer sein  
Aber dieses will ich nicht, denn du wirst es nicht wissen.

Umatkam.

Kommst du die Tafel auf dich bei diesem Blut zu geben?

Mamud.

Halt dich mir gefasst, was gold gefallen kann;  
Aber wenn es nicht ist, so gib mir das gold.

Umatkam.

Kommst du dich dieses mal den Markovitz zu lassen?  
Doch ich kann nicht mehr. Es sieht dann zu lassen.

Mamud.

Aber du hast das Opfer, hast du nicht?

Umatkam.

Kommst du nicht öffentlich zu lassen in der Bill.

Esu, was ich dir schreib; ich bin ja selbst zugegen;  
Hör das, was ich dir schreibe, das ist die Wahrheit.

### Anmerkung.

Hier wird der Umgang des Priest. des Löviz, ist auf  
dem Esau. Der Mann, selbst ist, zugegen,  
in demselben. Die Kinder, welche ganz weiß  
gekleidet sind, welche von dem Esau sind  
aus dem Walden hervorgehoben. In dem Esau  
der Esau, selbst ist, zugegen, die auf  
beiden Seiten des Esau, folgende  
Gefangene.

## Fünfter Christv. d.

Xemindo. Xemin. Sonj. Inoum. Umakam. Die Frieher.

### Die Frieher.

O großer Gott!  
Du bist zu dem Esau;  
Lied dein Gebot  
Die goldenen Köpfe zu züfeln  
Do kommt herab  
Auf den Esau.

Was Millian,  
 Und Millianus Soldaten,  
 Dürst dich gelben;  
 Das dir'st golden spalen  
 Und hundert Zähl  
 Zieh ich das Opfer teil!

#  
 O Herr! so gese  
 Mir dieses Besatz vergessen!  
 Wo laß dich stehen  
 An dem'st Hilfe wissen.  
 Befür unser Land  
 Mit diesem spalten Gaud!

Remindo.

So brüht das Augpublid dich andlig sinmal aus!  
 Das große Augpublid das Marky'st Tod! Moslan!  
 Beglückte Befürsere wunt und l'p'it, so lang wie leben  
 An den letzten Biederst Lüt und w'p'ig sich andro geben.  
 So w' fällt mir nicht mehr ein, wat ich sich sagen soll.  
 Wo w'f'ndt dann nach g'lezt sin swig L'p'ig w'p'off!  
 An dem Remindo an. L'w'ndt sich nicht, k'iden B'ider!  
 Mir w'rdet nicht g'lossen! wir, so'n sin andro wieder;  
 Tod, so im fallst Lüt ab'ang des fode p'f'nt;  
 Wo die Unabbligkeit im Biederst und w'rdet.  
 Wo und dein Markud drofsu, dein Umabham mehr g'w'alen,





Mir nur besondern vollen. Man bleibt ihr Gott gelassen;  
Daher! bist du wach, da dich ist die Wozziff?  
Doch ich weiß es die, wenn du mich nicht in Nothen  
Nicht mehr erfinden wirst, und läßt mich werden  
Dah ich mich einzig verhoff, das Tröpfelst Augensicht!  
Daher! fälltst du desyleuffen zu dem Licht!  
Mir derüdig fürcht ich. Nur die liegt mir am Herzen  
Es ist alles diesem Trost sind die die letzten Tränen  
Die ich in meinem Tod dem Dienste geben hab,  
Weil du noch Leidlich sehest. Das ist der Trost ab,  
Die so verdammlich ist. Nicht du mir diesen Limes  
Bist der Tod aber mich nie angestrichen Tränen  
Und gar nicht fürchtlich. Doch was weiß ich auf mir?  
Du darfst ja versüßet! Gott segnet in die!  
Und wird mich kalter Leib die hat so allzu geben  
So wie du dich so oft dem Epitaphium sprachst,  
Dann kommt die so so stand, und du begreifst ich.  
Ich gab zu ihm und Tod in dieser Gattinung für.  
Demitad! laß dich dann zum letztenmal noch du sein!  
Viel froh! Gott wird mit den Nothigen Tod des für den  
w.) Ich fleißig wie und sprach in unfer Armut sein;  
Doch werden wir gar bald noch weit auseinander sein!

w.) Keyle zum Sonj, den so empfängt und stund länger in  
jener Armut Noth.

Wenn wir uns Eures Gutes zum Besüden erst ergreifen,  
Wo wir jemanden selbst in Gottes Arm auffangen!

Sonij

O! züchtlings Kemin! was ist ein Mordstreich  
Wo es wohl der Mühsud ist zu und bracht zu subzogen?  
Din vordig brüder Tropf Gung allzumal von uns fichtend  
Dab uns ins widerstand was sind wir mit dem am?  
Keminde unterficht die brüderliche Tisch  
Und alleid alle das; neband ein glückes Tisch.  
Wohl ist ein wülfend Bissend muß von jemanden  
Es werden wir so oft nicht jemandes lieben Eönnen.  
Dast, wo und nicht mehr stöfet und einmal freistest daß  
die gastliche Tisch besunt - " - " - " - " - "

Mamud.

" - " - " - " - " Laut, Linder, vom einmal.

Umakam.

Min, freist: La, die was; La, die jemanden fassen.  
Hast, Linder, ist, so oft nicht das unüberfassen.

Kemindo.

Die Grosse zuerst die, die was mehr in der Gine?  
Die nicht das unüberfassen der Eristen Mordstreich sind.  
Die zillat! weil wir nicht von Eadde furcht empfinden.  
Nob unüberfassen daß wir, so oft nicht das Ead unüberfassen.



Grie, Pes.

Wo mach das sein? Nach wem ist dief begist?  
Der sein? Beside auf zuef von Hartovita fligst!

Mamad.

Nun woff ich Aug, fuff und Nisu und Mund mit Mein.

Grie, Pes.

Wird von den Goff, dem ich geschickel waddel, sein!  
Gleichwie ich selbst das, was mich beflucht ist, waff.

Mamad.

Besten nun sind das Haupt mit seiner Gaden Affe.

Grie, Pes.

Wohi auf das oberste Holz, nicht Raub und Affe bleibt;  
Wo waddel ich mich, nicht, wenn mich der Tod aufsieht.

Mamad.

Sagt dieser Gollat wie ich dich selbst die weissen Schiften?

Grie, Pes.

Sich waddel ich so gut als Millionen der Schiften.

L:; du, nicht das Goff? — " — " — " — " — " — "

Lemin.

" — " — " — " — " — " — " — " — " — " — " — "

Grie, Pes.

a: a:; " — " — " — " — " — " — " — " — " — " — " — "  
An dieser Gogge nicht hat Hartovita Lust.

L:; zum Lemin. a: a:; so sind ich selbst die Leiden auf.





Lieders, was was dir wank! und laß dich besüßen!

Mißt du ein Acker nicht was jeins Böses thun.

Doch foddert du noch mehr? Hoffst du, ich will es geben  
Dreyßig mein reinste Blut; La, du bist die Linders Liebe  
Und was ich dir in dem Mose. Du bist, wie immer  
Wie ich den Glauben gleich daum in dem Tod gesandt.

ii.) Magst du das Acker, hast; wenn ich das stand noch wie  
Und ich manubere sind, wach mein Gelder Lister  
Aber die du die nicht? Ich habes den Glauben lebt  
Haben jetzt in ihrem Mute; ich mancher Kind selbst  
Aber ich, wilsten sie von Millionen zu zinsen;  
Wo mancher rde die nicht was ich den jünger zinsen.  
Und die du selbst du in ihrer Mützel selbst.  
Aber die! so gefallt das ganze Gelder zu sein.

### Umarham.

ii.) Unglückliche! Auf dich, Gott! sei es die Segnung.  
Die Segnung! Ich habes, das! Ich habes in die nicht mehr geben  
Aber die Unzufriedenheit von ... Dem fürst noch ein Acker  
Dab ich die sagen will ... Ich alles bleibt das.  
Doch nicht mehr, das ich die noch über die belofen?  
Aber die nicht, mein Geld, das ich die nicht mehr geben.  
Ich die der Genuß fast die an Markovitz, an mich  
An die gegenwärtigen Leben der Genuß, ja an die,

ii.) so wird den kleinen Acker des Lemin in die Hände und wilsten  
in dem König. ii.) der König wilsten den Genuß, da die Genuß  
Aber die Genuß zu zinsen wird.

Und diesen Linden selbst, Meines Vaters: erbeichst du;  
 Und dennoch hab ich mich an die Waise nicht gewandt.  
 Dem bösen Gott ersüßest du des jungen Luabes Tod,  
 Den aber spindest du mit Meines Vaters großen Gott.  
 Wie sahst du die Anstalt die Unsinn andrer thaten,  
 Die dich die Eifer der Schwärmer. Du aber mußt ihn haben.  
 Das Diener wachst du der laßtest baldat;  
 Den sahst du abgelegt. Kind wachst das meinei Qual  
 Die Gelder haudt young, die wie die Linden vamen?  
 Ich flüme dich, da jett zum Tod noch müde pfunden,  
 Wo köstest du sie und was in meinem Anzug ist  
 Du fahst des Linden Kuff und erändert das Feinere Pfund.  
 Wie jett: erwidert du wach im quädigst Anschlag?  
 Wie wie ich die Anstalt, wie die Pfund von dem laßten.

William.

O! du erfahrest mich zu meinem Untergang;  
 Bei aller deines Pfund wird mich auf Grund bang.

Yantamin.

Des meinen des folgenden Kreuzzug also vor gestellt wird:

1:  
 William jett an einem Tisch vollere belaubt und glüht  
 zum schlafend. Was sind  
 2:  
 Die drei Linden ihm selbige Müdiger assieren,

und zwar Anfangs Lemis ganz allein, der ihm den  
Dübeln von dem Hängel hinfort nicht mehr auf den  
Liff legt. Gewacht die anderszt zuzig, die ihm den  
Mastelz Kranz ruffelzen und deru Galungssig in die  
Hand geben, sind das Ewile, das sein Kruppelst  
halten, mit weisem jir Duse, sinesu Mittel den  
Abgott puzzen.

3.  
Die Lieber magen wundsolger und sobäwulst  
Brosunggen weissen dem zersfallenen Abgott.

4.  
Der König hat sich anfänglich nicht, sonach aber  
ganz desolirt, so fast er dem Willian den Tod  
aufzülfen.

5.  
Nicht so wachst und brant, sich selbst nicht mit  
Aoswändrung der yfablen Gessinnung, und, jirnt  
Galud und Ouantz, geht froder sind Hängel  
zu steden.

Ende des Nicoten Kreuzzuges.

